

# **Gerontologietag Zürich**

**30.8.2012**

**Zwischen Gewinn und Verlust:  
kontroverse Deutungen und Befunde  
einer Sozialgeschichte des Alterns bei  
der Thematisierung sozialer  
Ungleichheit**

**Hans-Joachim von Kondratowitz**  
Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin

**Kontakt: [hans-joachim.kondratowitz@dza.de](mailto:hans-joachim.kondratowitz@dza.de)**

# Outline

1. Wozu überhaupt eine Geschichte des Alterns?
2. Thesen der gerontologischen Modernisierungstheorie
3. These: Gewinn und Verlust

## - Materialien I

4. Soziale Ungleichheit als Orientierungswert der Materialpräsentation
  - 4a. Arbeitsverhältnisse und Altern seit der frühen Neuzeit
  - 4b. Versorgungshäuser und ihre Anspruchnahme

# Outline

- 4c. **Gesundheit und Krankheit im Alter**
- 4d. **Genderposition im Alter**
- 4e. **Alltagsmythen**

## - Materialien II

- 5a. **Rentenzugänge im Vergleich**
- 5b. **Ausformung des modernen Wohlfahrtsstaates**
- 5c. **Institutionalisierung des Lebenslaufs**

# 1. Wozu überhaupt eine Geschichte des Alterns?

- Zur Beachtung und methodischen Sicherung von langfristig angelegten Entwicklungsprozessen, die die Position des Alters im Zeitverlauf bestimmen
- Zur Problematisierung des Zusammenwirkens von „natürlichen“ und „gesellschaftlichen“ Faktoren und Bedingungen als Produkt der theoretischen Reflektion der Gerontologie
- Zur Neugewichtung der „kontinuierlichen“ und der „veränderlichen“ Prozesse in der Bewertung und Einordnung historischer Befunde
- Zur Mobilisierung und Integration von unterschiedlichen disziplinären (sozialwissenschaftlichen) Zugängen zum Phänomen des Alterns

- Verschiedene *disziplinäre Konjunkturen* haben die Thematisierung der Geschichte des Alterns bestimmt:
- In den angloamerikanischen Ländern traten Ende der siebziger Jahre erste Untersuchungen zur **semantic history** in die Öffentlichkeit (z.B. D.H. Fischer, D. Troyansky, C. Haber etc.)
- Gleichzeitig Kritiker aus der **sozialgeschichtlichen** Schule, die quantitative empirische Forschung bevorzugen
- Ebenso Alternativen aus der **historischen Demographie**
- Aktuell ist eine Verlagerung der Forschung hin zu **kulturwissenschaftlichen** und **kulturanthropologischen** Studien zu sehen

## 2. Thesen der gerontologischen Modernisierungstheorie

- Diagnose einer sich im historischen Verlauf verändernden gesellschaftlichen Position der Älteren
- Hypothese, dass mit dem höheren Stand der ökonomisch-gesellschaftlichen Entwicklung gleichzeitig die gesellschaftliche Stellung der Älteren sinken würde
- In gleichzeitig *vier Bereichen* gäbe es in der *Moderne* eine tiefgreifende Beeinträchtigung des Status der Älteren.

- Durch die Industrialisierung sei der *innerbetriebliche Status der Älteren* und ihre Position auf dem weiteren *Arbeitsmarkt* nachdrücklich und dauerhaft geschwächt worden.
- die im Zuge der Moderne entstehende Kernfamilie hat die Älteren zuerst an den Rand des familialen Aufgabenspektrums, später auch in eine *außerfamiliare und separate Existenzform* gedrängt.
- In Verbindung mit diesem Prozess sei gleichzeitig ein eklatanter und unaufhaltsamer *Macht- und Reputationsverfall der Älteren* in allen kulturell prägenden Sektoren der Gesellschaft zu bemerken gewesen

- Daran anschließend habe die ***zunehmende Verschriftlichung der Erfahrungen*** und ihre Weitergabe in einem eigenen institutionalisierten Bildungssystem zu einem ***Bedeutungsverlust*** der mündlichen Erzähltraditionen des Alters geführt und damit zusätzlich zu der ***gesellschaftlichen Statuseinbuße*** der Älteren beigetragen.

### **3. These: Gewinn und Verlust**

Zwangsläufig produziert diese Konstruktion einer Entwicklungsdynamik der Moderne die Frage nach dem „Vorher“.

Beschwören solche Thesen die Illusion einer „**Golden Era for Old Age**“ in der Vormoderne?

Angeblich habe Ehrerbietung und Respekt gegenüber den Älteren geherrscht, sie hätten gesellschaftlich eine eindeutige Autoritätsposition besessen, hätten durch Wissen und Weisheit gesellschaftlichen Einfluss ausgeübt und seien in der Familie sicher aufgehoben gewesen.

Daher ist die Perspektive aus dieser Deutung des historischen Materials als **Verlustgeschichte** klar:

***Vormoderne/Frühmoderne***: eine Welt der sozialen aufgehobenheit des Alters

***Moderne***: eine Welt der gesellschaftlichen Randständigkeit des Alters.

Demgegenüber setzen die Theoretiker des modernen Wohlfahrtsstaates auf eine **Geschichte des Gewinns** für die Älteren:

**Vormoderne/Frühmoderne:** eine Welt der Unsicherheit und Unberechenbarkeit für die Älteren

**Moderne:** eine Welt eines bisher historisch einmaligen Grads an Sicherheit und politischer Repräsentanz für die Älteren

## **4. Soziale Ungleichheit als Orientierungswert der Materialpräsentation**

- **Zur Auflösung oder zumindest Dynamisierung dieser Alternativen kann die Betrachtung bestimmender sozialer Ungleichheiten dienen**
- **Neben der Berücksichtigung klassischer Kriterien der sozialen Ungleichheit wie soziale Schicht, Geschlecht, Migrationshintergrund, Einkommen, Bildungsgrad usw. käme es darauf an, entgegen der Verlust-Gewinn Rechnung Differenzierungen der Ungleichheit im Alter über die Zeit sichtbar zu machen.**

## **4a. Arbeitsverhältnisse und Altern seit der frühen Neuzeit**

**Zwei Aspekte der Arbeitsverhältnisse in der frühen Moderne, die Thesen der Modernisierungstheorie z. T. bestätigen, z. T. differenzieren:**

- Altersaufbau der industriellen Arbeiterschaft nach Industriezweigen vor dem 1. Weltkrieg**
- Zuwanderungsgeschehen in Mitteldeutschland 1904-05**

**- Besonders in Papier- und Textilindustrie, aber auch in der Chemischen Industrie und in forstwirtschaftlichen Nebenprodukten findet sich ein relativ hoher Anteil an Beschäftigten über 50 bis in die 60er Jahre; dagegen waren die Arbeitsbedingungen in Hüttenwesen und Metallverarbeitung, die durch körperliche Schwerstarbeit charakterisiert waren, besonders von jungen Belegschaften besetzt und hatten dementsprechend die geringsten Raten an Älteren.**

**- Die Tabelle zur Zuwanderung 1905 nach Chemnitz in der oberen Hälfte des Dokuments zeigt, dass die Binnenwanderung in städtische Lebensformen zu allererst junge Menschen angezogen hat und dies besonders junge Ledige beiderlei Geschlechts, aber auch junge Ehepaare. In der Kategorie der älteren Zuwanderer waren vor allem Witwen zu finden, wobei zu erwarten ist, dass diese in die kommunalen Versorgungshäuser eingezogen sind.**

TABELLE 29 - ALTERSAUFBAU DER INDUSTRIELLEN ARBEITERSCHAFT FÜR DIE WICHTIGSTEN INDUSTRIEZWEIGE ( NACH GEWERBEZÄHLUNGEN 1895 UND 1907 UND BERICHTEN DER PREUSSISCHEN GEWERBEAUF SICHT FÜR 1912)

Industriezweig	Gesamtzahl der berück- sichtigten Arbeiter	Von den Arbeitern (Spalte 2) standen im Alter von Jahren:													
		14-16		16-20		20-30		30-40		40-50		50-60		über 60	
		Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
Hüttenwesen	223431	8590	3,8	34346	15,4	75638	33,9	55579	24,9	31516	14,1	14137	6,3	3625	1,6
Industrie der Stei- ne und Erden	65706	4429	6,7	9031	14,1	17553	26,7	16528	25,1	10965	16,7	5489	8,3	1711	2,8
Metallverarbeitung u. Maschinenindu- strie	276735	17554	6,3	38990	14,1	88105	31,9	68519	24,8	37512	13,5	18769	6,8	7286	2,6
Chemische Industrie	50913	1511	3,0	4294	8,4	14652	28,8	14130	27,8	9812	19,2	4965	9,8	1549	3,0
Industrie d. forst- wirtschaftlichen Nebenprodukte	7516	73	1,0	269	3,6	2113	28,0	2508	33,4	1567	20,9	751	10,0	235	3,1
Textilindustrie	76187	6109	8,0	10469	13,7	16621	21,8	16068	21,1	14076	18,5	8855	11,6	3989	5,3
Papierindustrie	9196	607	6,6	1112	12,0	2461	26,8	2204	23,9	1554	16,9	899	9,8	369	4,0
Lederindustrie	18990	989	5,2	1992	10,5	6253	32,9	4887	25,6	3003	15,9	1403	7,5	463	2,4
Holzindustrie	43481	1983	4,5	3935	9,0	11122	25,5	11525	26,6	8064	18,7	4751	10,9	2101	4,8
Industrie der Nah- rungs- u. Genußmittel	28636	930	3,2	2772	9,7	7061	24,7	8769	30,6	5767	20,1	2462	8,6	875	3,1
Druckindustrie	2475	128	5,2	312	12,6	648	26,2	659	26,6	448	18,1	198	8,0	82	1,9
Buchdruckereien	20948	1442	6,9	3031	14,4	6674	32,0	5139	24,3	2864	13,8	1399	6,7	399	1,9
Summe	824214	44345	5,4	110553	13,4	248901	30,2	206515	25,0	127148	15,4	64068	7,8	22684	2,8

TABELLE 28 - LEBENSALTER, GESCHLECHT UND FAMILIENSTAND VON ZUWANDERERN IN CHEMNITZ DEZEMBER 1904 BIS DEZEMBER 1905  
( in v.H. )

Alter	Gesamt			Ledige			Verheiratete			Geschiedene oder Verwitwete		
	M	F	bF	M	F	bF	M	F	bF	M	F	bF
16 bis 19	23,1	23,6	35,1	34,4	42,6	43,0	-	0,8	1,4	-	-	-
20 bis 29	48,7	46,5	46,0	57,8	49,2	49,4	32,2	50,6	49,8	11,0	10,1	12,6
30 bis 39	16,2	15,8	9,9	6,2	6,0	5,8	38,0	29,9	32,9	24,3	17,0	23,1
40 bis 49	7,4	6,8	4,3	1,2	1,8	1,4	19,3	12,3	12,0	27,1	15,6	21,1
50 bis 59	3,1	3,9	2,9	0,4	0,3	0,3	8,0	4,8	3,7	15,8	24,0	24,5
ab 60	1,5	3,4	1,8	0,0	0,1	0,1	2,5	1,6	0,2	21,8	33,3	18,7
v.H. Anteil	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Abs.	10020	7032	4480	6742	3847	3642	2968	2609	426	317	576	412
v.H. der männl. Zuwanderer				67,2			29,6			3,2		
v.H. der weibl. Zuwanderer					54,7			37,1			8,2	
v.H. der bF			63,7			81,3			9,5			9,2

Erläuterungen: bF = Anteil der berufstätigen Frauen an den weiblichen Zuwanderern (=F).

## **4b. Versorgungshäuser und ihre Anspruchnahme**

- Es werden Ergebnisse einer statistischen Untersuchung des Wiener Armenwesens für die Jahre 1863 – 1873 vorgestellt, die zwei öffentliche Versorgungshäuser ins Zentrum rücken: ein „Versorgungshaus des Bezirks Alserbach“, damals ein noch eher armes Viertel, das zu Ende des 19. Jhrts dann zu einem bürgerlichen Bezirk umgestaltet wurde, und ein „Bürgerversorgungshaus“ .

## **Versorgungshaus des Bezirks Alserbach**

**- auffällig der hohe Anteil der Ledigen und Witwen/ Geschiedenen im Vergleich zu den Verheirateten.**

**- in der Differenz zwischen Herkunftsort und dem letzten Wohnsitz zeigt sich eine bemerkenswerte Tendenz: die Mehrheit der „Insassen“ stammte ursprünglich nicht aus Wien, sondern war zugewandert. Dies war charakteristisch für die Dienstboten und die Beschäftigten im Kleingewerbe in Wien, die aus dem Osten der österreichisch-ungarischen Monarchie in den attraktiven Beschäftigungsort Wien gewechselt waren.**

TABELLE 21 - ZIVILSTAND DER INSASSEN DES WIENER VERSORGUNGSHAUSES AM ALSERBACH 1863 BIS 1873

im Jahre	ledig	vor- heiratet	verwitwet oder ge- schieden	im Jahre	ledig	vor- heiratet	verwitwet oder ge- schieden
1863 ..	243	54	353	1870 . .	509	325	727
1864 ..	254	47	347	1871 ..	521	333	734
1865 ..	244	54	358	1872 ..	526	342	743
1866 ..	258	52	365	1873 ..	498	331	739
1867 ..	283	62	415	u. im 5jahr.			
1868 . .	491	311	691	Durchschn. d.			
1869 ..	477	302	670	J. 1869-1873	506	326	723

QUELLE: WEISS 1879: 579

TABELLE 20 - HERKUNFTSORT UND LETZTER WOHNSITZ DER INSASSEN DES WIENER VERSORGUNGSHAUSES AM ALSERBACH 1863 BIS 1873

im Jahre	geboren		zuletzt wohnhaft	
	in Wien	ausser Wien	in Wien	ausser Wien
1863.....	297	353	607	43
1864.....	289	359	602	46
1865.....	313	343	584	72
1866.....	322	353	612	63
1867.....	366	394	685	75
1868.....	565	928	1.397	96
1869.....	555	894	1.358	91
1870.....	594	967	1.450	111
1871.....	609	979	1.485	103
1872.....	614	997	1.502	109
1873.....	596	972	1.453	115
u. im 5jähr. Durchschn. der Jahre 1869—1873	593	962	1.449	106

**- außer einigen wenigen Beamten kommen die Bewohner aus dem Dienstleistungs- und Kleingewerbebereich. Sie sind mehrheitlich, aber nicht ausschließlich Frauen; die große Fülle unterschiedlicher Tätigkeitsbereiche ist bemerkenswert, die meisten von diesen Arbeitsinhalten sind heute längst verschwunden.**



TABELLE 19 - ALTERS- UND KONFESSIONSVERTEILUNG DER INSASSEN DES WIENER VERSORGUNGSHAUSES AM ALSERBACH 1863 BIS 1873

im Alter von	1863		1864		1865		1866		1867		1868		1869		1870		1871		1872		1873	
	Männer	Frauen																				
unter 50 Jahren	13	98	14	95	19	77	16	104	14	112	99	146	96	134	107	143	104	140	104	123	92	112
von 50— 60 "	10	74	9	78	24	74	29	75	13	92	96	125	88	138	82	142	77	144	70	138	64	133
über 60— 70 "	18	181	18	187	23	181	27	159	21	201	194	276	171	291	160	314	153	301	157	309	135	339
" 70— 80 "	12	195	11	170	12	170	11	190	13	209	140	282	138	269	134	321	147	354	148	376	164	379
" 80— 90 "	—	47	1	64	3	69	2	57	1	79	29	97	18	98	28	122	23	133	36	140	27	121
" 90—100 "	—	2	—	1	—	4	—	5	—	5	3	6	1	7	—	8	1	9	—	10	—	2
" 100 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hierunter waren																						
kathol. Confession	49	586	50	587	77	562	82	578	59	686	523	910	467	916	472	1.028	475	1.065	488	1.075	446	1.064
evang. Augsb. "	3	8	2	6	3	12	2	11	3	10	35	16	38	15	31	14	25	14	23	16	31	14
" helv. "	1	1	1	1	1	—	—	1	—	—	2	2	3	3	4	3	2	1	2	1	3	2
mosaischer "	—	2	—	1	—	1	—	1	—	2	1	4	4	3	3	5	2	3	1	4	1	6
anderen Confessionen angehörig .....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—

## Bürger-versorgungs-haus der Stadt Wien

- Die Unterschiede zum Versorgungshaus in Alserbach sind deutlich: die Anzahl der „Insassen“ ist hier insgesamt kleiner und innerhalb der Altersgruppen sind weniger Hochaltrige. Gleichheit besteht in der Dominanz der Religionszugehörigkeit zum Katholizismus in beiden Versorgungshäusern, was in Österreich nicht wirklich überrascht. Jedoch sind keine Juden in diesem Bürger-versorgungs-haus – im Gegensatz zum Versorgungshaus in Alserbach. Dies könnte vielleicht bedeuten, dass dieses Bürger-versorgungs-haus eine Aufnahme von Juden verweigerte und lediglich Christen den Eintritt gewähren wollte. Darüber hinaus ist im Gegensatz zum Alserbacher Versorgungshaus das quantitative Verhältnis zwischen verheirateten und verwitweten „Insassen“ völlig ausgeglichen.

TABELLE 23 - ALTERS- UND KONFESSIONSVERTEILUNG DER INSASSEN DES WIENER BÜRGERVERSORGUNGSHAUSES 1863 BIS 1872

Es standen im Alter	1863		1864		1865		1866		1867		1868		1869		1870		1871		1872	
	Männer	Frauen																		
unter 50 Jahren	3	3	2	4	2	5	2	6	2	5	3	4	3	4	2	2	3	4	2	3
von 50—60 "	17	22	18	20	27	24	29	26	30	22	33	27	31	30	41	25	17	28	21	33
über 60—70 Jahre	86	79	92	78	94	89	109	101	102	102	118	95	116	106	99	97	103	105	110	127
" 70—80 "	75	110	66	116	65	106	74	111	77	119	85	132	84	125	114	131	102	124	94	125
" 80—90 "	13	36	15	35	15	32	6	24	11	20	8	27	14	19	21	27	8	19	1	7
" 90—100 "	1	1	—	—	1	2	—	—	—	2	—	—	1	1	—	2	—	2	—	2
über 100 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hierunter waren																				
katholisch. Confession	176	248	175	249	187	256	205	265	208	268	233	283	232	283	228	281	215	278	210	294
evang. augsb. "	18	3	17	4	16	2	14	2	13	1	12	1	14	1	16	2	16	3	17	2
" helvet. "	1	—	1	—	1	—	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	2	1	1	1
griech. nicht unirt. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—

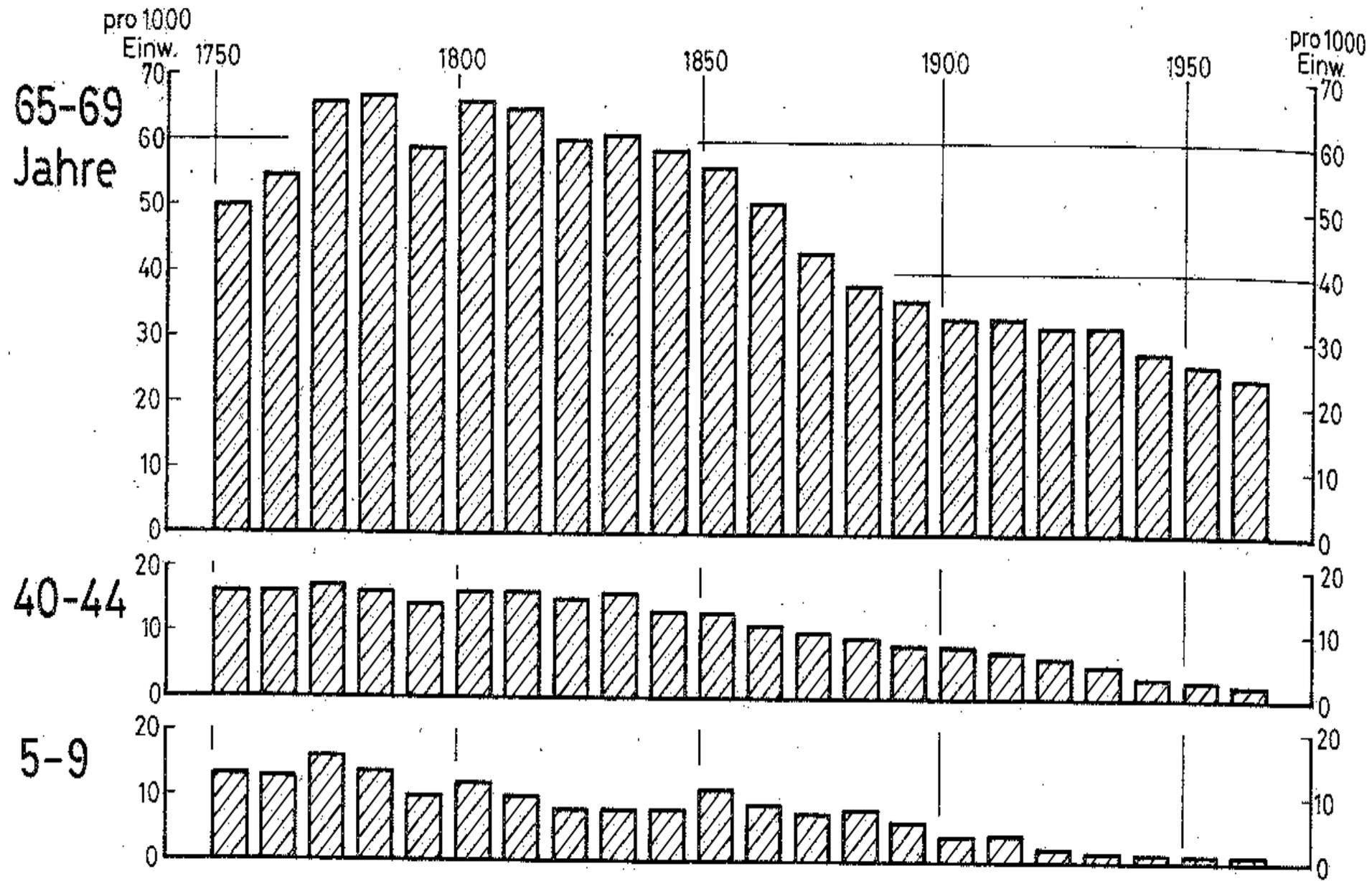
TABELLE 24 - ZIVILSTAND DER INSASSEN DES WIENER BÜRGERVERSORGUNGSHAUSES 1863 BIS 1873

im Jahre	ledig	verheiratet	verwitwet oder geschieden
1863.....	16	157	273
1864.....	14	165	267
1865.....	17	184	261
1866.....	18	200	270
1867.....	19	210	263
1868.....	17	228	287
1869.....	15	244	275
1870.....	14	254	263
1871.....	11	265	239
1873.....	13	282	230
■ 10jährigen Durchschnitte.....	15	219	263

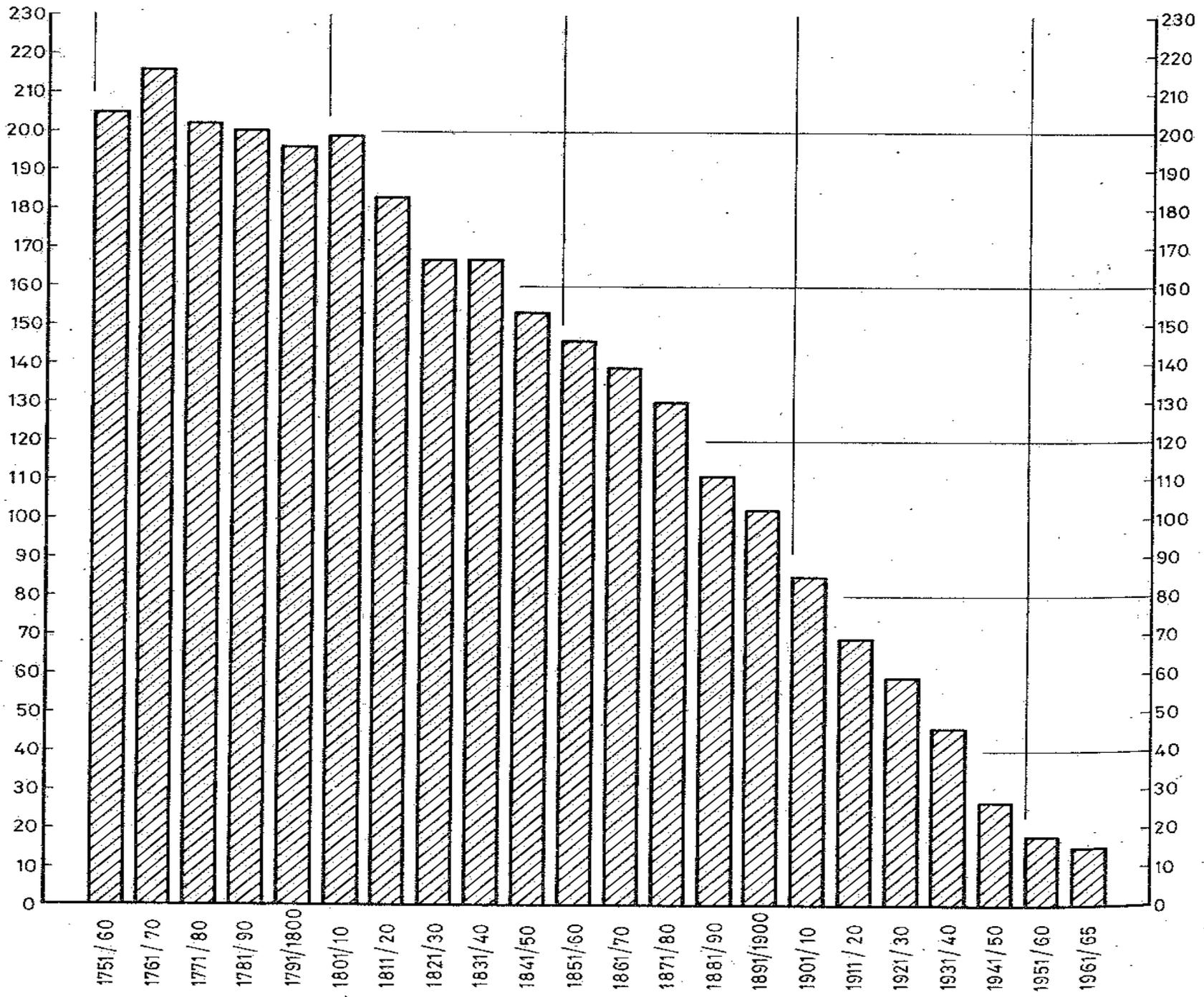
## 4c. Gesundheit und Krankheit im Alter

- **Verringerung der Säuglingssterblichkeit in Schweden 1751 - 1965**

Ungleichheit vor dem Tod vom 17. bis zum 20. Jahrhundert: nach Schichtenzugehörigkeit beziehungsweise nach Geschlecht (= sozio-professionelle beziehungsweise geschlechtsspezifische Ungleichheit). Anzahl Überlebende (je 1000 Geborene) in verschiedenen Altern in der Genfer Unter- und Oberschicht im 17. Jahrhundert sowie in der Berliner Bevölkerung 1865–1872, 1910 und 1970–1972 nach Geschlecht.



0-1



## **Beispiel aus dem empirischen dörflichen Datenbestand der Schwalm (A.E. Imhof)**

**- Äußerste Säuglings- und Kindersterblichkeit**

**- in einem Computerausdruck eine Familie im Dorf Zella ab, von der die Elternteile 1669 bzw. 1673 geboren wurden und die neun Kinder hatten, die von 1701 bis 1713 geboren wurden und alle bald nach der Geburt starben (längste Lebensdauer eines Kindes: 7 Monate beim 2.Kind). Von 1713 bis zum Todesdatum des Vaters (1729) und zum Todesdatum der Mutter (1742) vergingen also insgesamt 29 Jahre ohne Kinder.**

PERSONAL-NUMMER	GEBURTSDATUM	GEBURTSORT	ALTER	TODESDATUM	STERBEORT	ALTER	TOD
MANN 00 180	1673-10-07	ZELLA	26	1729-02-27	ZELLA	55	
FRAU 70 010	1669-07-06	UNBEKANNT	31	1742-01-19	ZELLA	72	

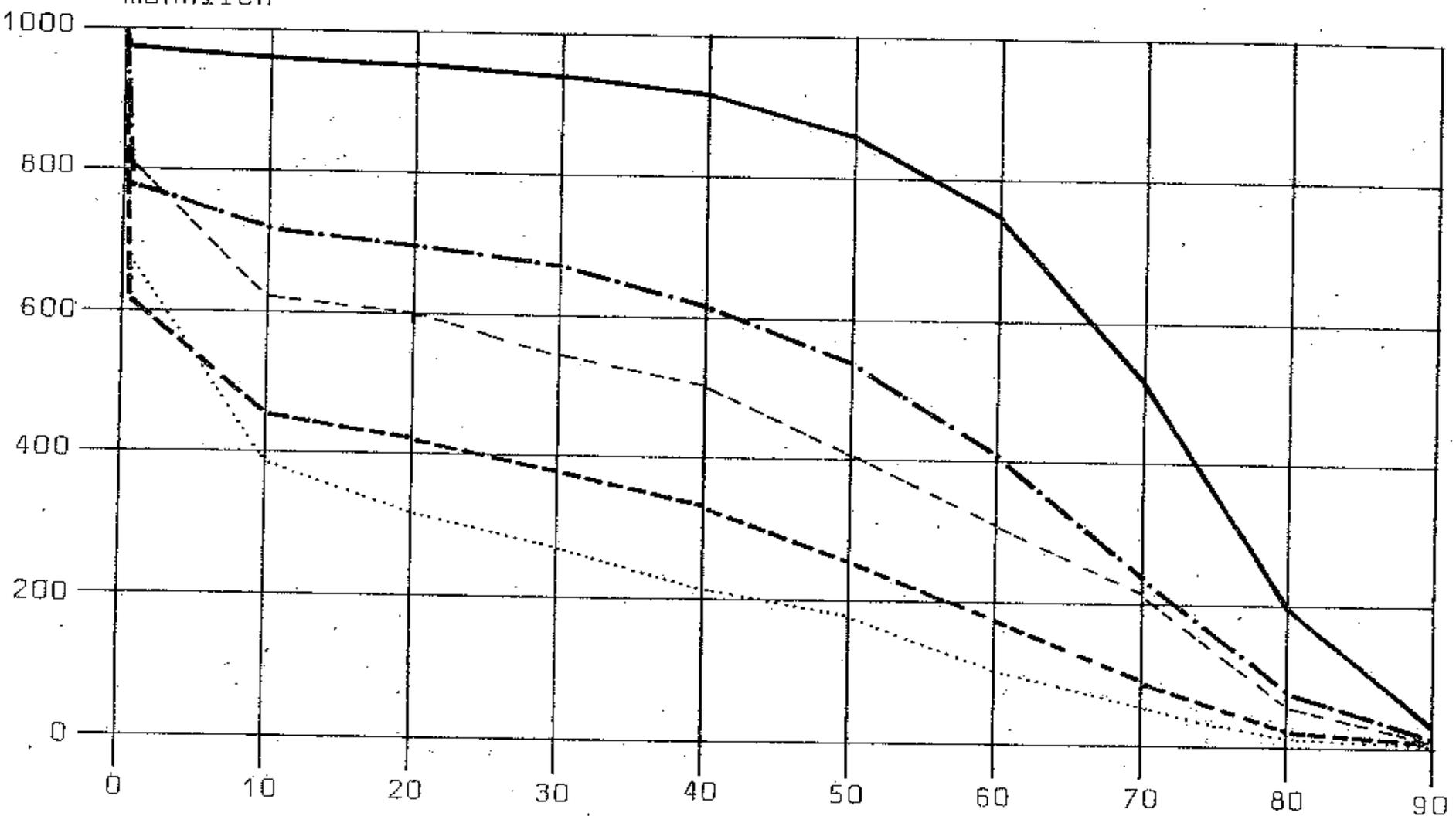
				ALTER DER MUTTER	GEBURTEN-ABSTAND			
KIND 1	00 198	1701-07-11	ZELLA	32	12 MON	1701-09-18	ZELLA	2M
KIND 2	00 199	1702-10-28	ZELLA	33	15 MON	1703-05-30	ZELLA	7M
KIND 3	00 200	1704-03-25	ZELLA	34	16 MON	1704-06-10	ZELLA	2M
KIND 4	00 201	1706-08-21	ZELLA	37	28 MON	1706-11-22	ZELLA	3M
KIND 5	00 202	1708-02-12	ZELLA	38	17 MON	1708-05-11	ZELLA	2M
KIND 6	00 203	1709-04-13	ZELLA	39	14 MON	1709-05-03	ZELLA	20T
KIND 7	00 204	1710-10-06	ZELLA	41	17 MON	1710-10-26	ZELLA	20T
KIND 8	00 205	1713-03-09	ZELLA	43	29 MON	1713-06-09	ZELLA	3M
KIND 9	00 206	1713-03-09	ZELLA	43	0 MON	1713-06-18	ZELLA	3M

LEGENDE M MAENNLICHE GEBURT F WEIBLICHE GEBURT X GEBURT UND TOD IM GLEICHEN JAHR

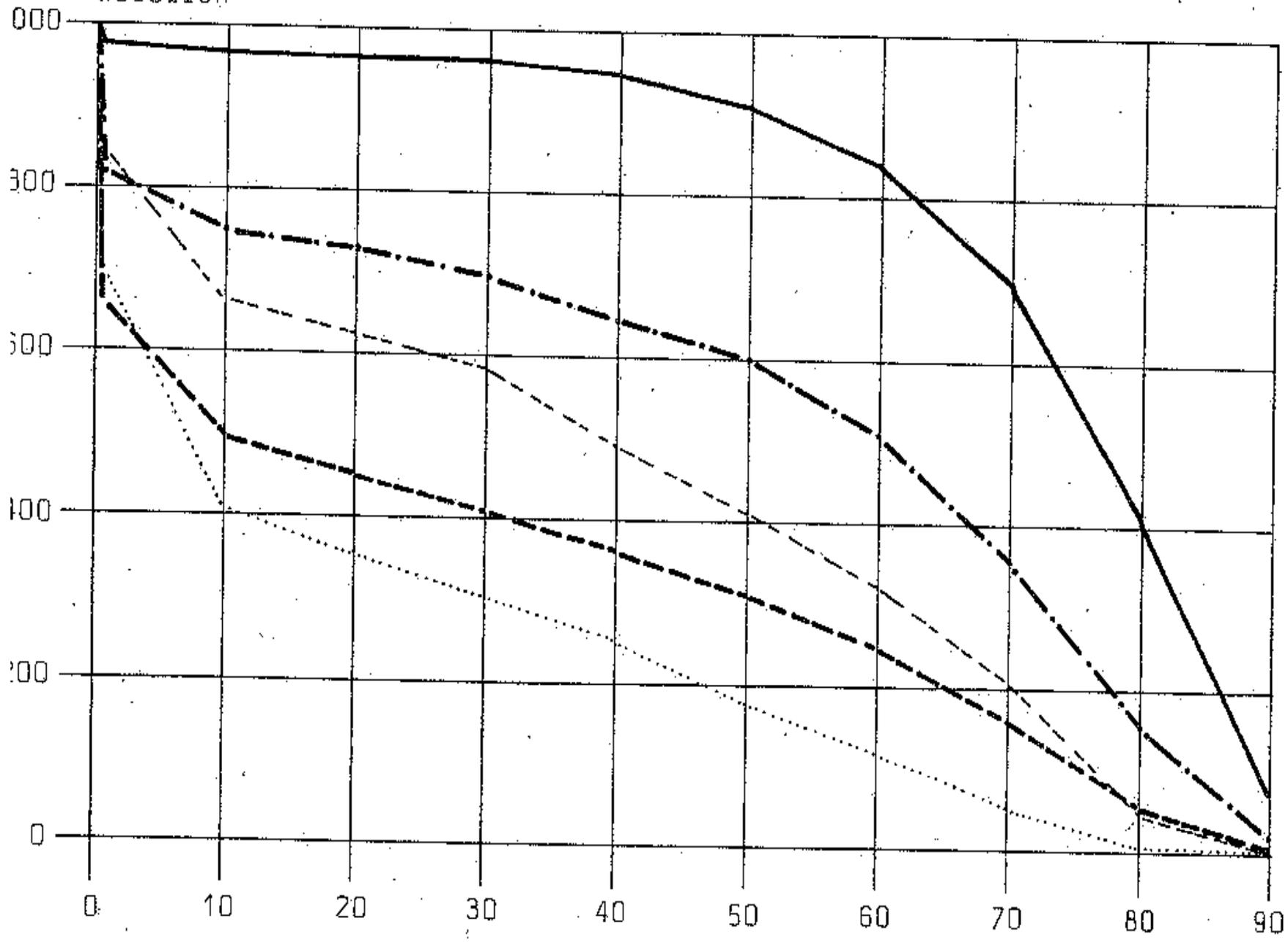
# Absterbeordnungen

- Berlin (West) 1970/1972
- · - Berlin 1910
- - - Berlin 1865, 1868, 1872
- · - Genfer Oberschicht 17. Jh.
- Genfer Unterschicht 17. Jh.

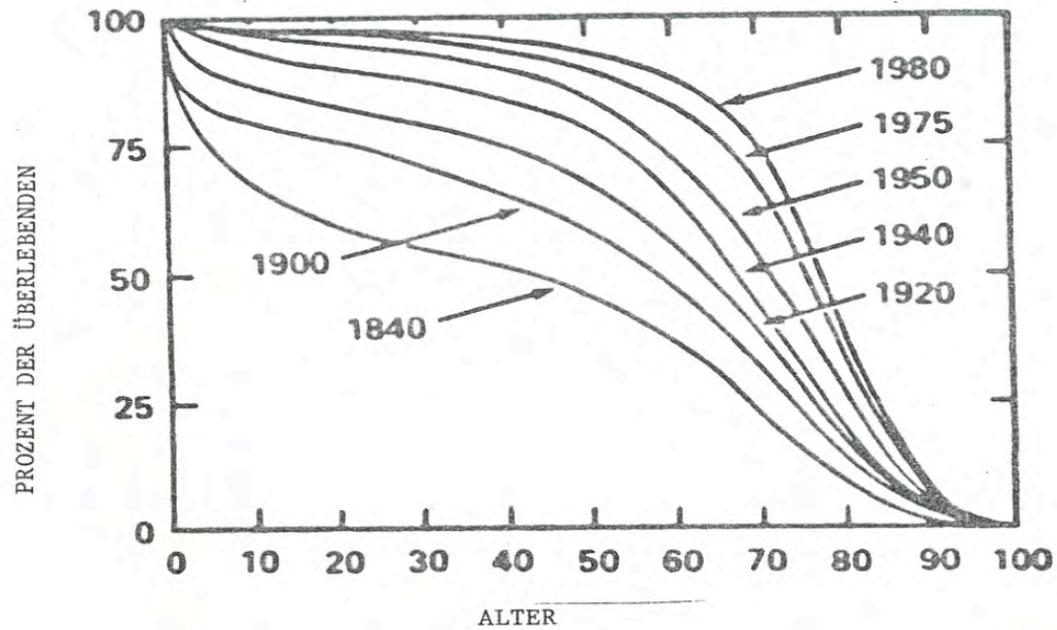
männlich

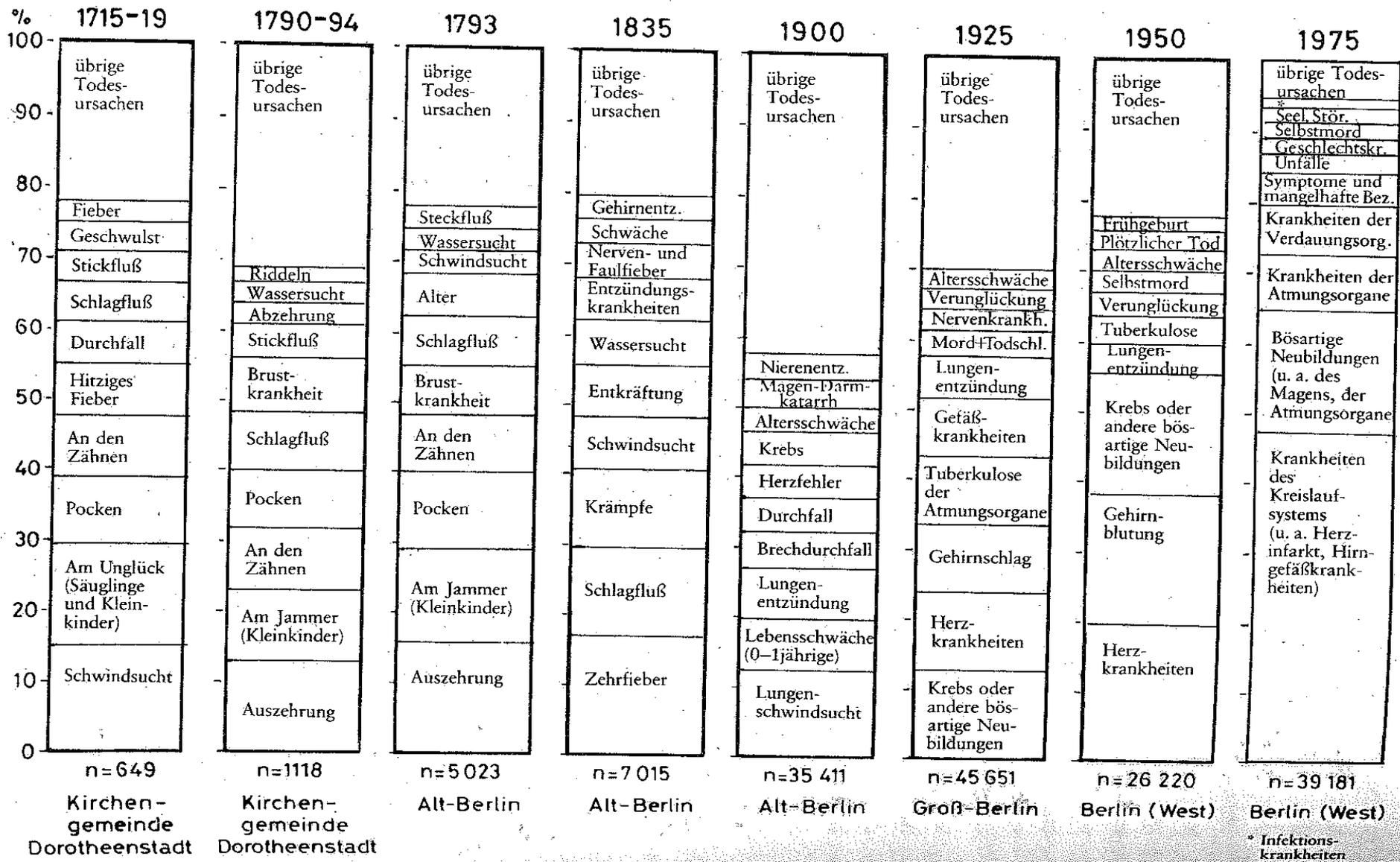


weiblich



## Compression of morbidity (Fries, Crapo)





\* Infektionskrankheiten

## - Dichotomisierungen des Alters

Es hat sich gezeigt, dass diese Bearbeitung über die Zeit eine charakteristische Form angenommen hat: eine Trennung der jeweiligen Altenpopulation in einen „gesunden“ und einen eher „kranken“ Teil, für die jeweils ganz eigene Handlungs- und Verfahrensperspektiven gelten. Diese Dichotomie nimmt in historischem Ablauf verschiedene, insgesamt **acht Formen** an und diese werden in der Sprache der jeweiligen Zeit ausformuliert.

<i>Dichotomisierungen des Alters</i>	<i>Leitbilder/ Konzepte/ Wissenschaftliche Bewegungen</i>	<i>Zeiträume</i>	<i>Wissenschaftliche Orientierungen für eine gerontologische Perspek- tive</i>
1. „Hohes Alter“ vs. „Abgelebtes Alter“	„Altershilfe“ „Not der Alten“	Spätes 18. Jh. bis ca. 1930	Medikalisierung; Sozialpolitische Einordnung; erste Ansätze einer Entwicklungspsychologie
2. „Rüstiges Alter“ vs. „Gebrechliches Alter“	„Soziale Lage im Alter“ „Soziale Umwelt“	Beginn des 20. Jhd. bis in die 70er	Sozialhygiene; Sozialpolitische Einordnung; erste empirische Studien; Institutionsforschung
3. „Normales Alter“ vs. „Pathologisches Alter“	„Soziale Last des Alters“; „Vergreisung“	Spätes 19. Jhd. bis 60 er Jahre	Biomedikalisierung; Selektionspolitiken; Leistungsmedizin

<p>4. „Bedürftiges Alter“ vs. „Hinfälliges Alter“</p>	<p>„Altersnot“/ „Alterselend“</p>	<p>Späte 40 er Jahre bis zu den 80er J.</p>	<p>Sozialpolitische Forschung (Armut, Arbeit, Stadtteil); Entwicklungspsychologie I und II</p>
<p>5. „Aktives Alter“ vs. „Pflegebedürftiges Alter“</p>	<p>„Senior“</p>	<p>Siebziger J.</p>	<p>Entwicklungspsychologie II Soziologische Perspektiven (Lebenslauf, Biographie)</p>
<p>6. „Junge Alte“ vs. „Alte Alte“</p>	<p>„Alterskompetenz“</p>	<p>Frühe achtziger J.</p>	<p>Entwicklungspsychologie III; Arbeitsmarktforschung; Gesundheitsforschung</p>
<p>7. „Drittes Lebensalter“ vs. „Viertes Lebensalter“</p>	<p>„Neue Alte“</p>	<p>Ab der Späten Achtziger J</p>	<p>„Alternde Gesellschaften“/ national-international; Demographie; Migrations- forschung</p>
<p>8. „Autonomes Alter“ vs. „Abhängiges Alter“</p>	<p>„Alterskapital“ (Produktivität des Alters/Partizipation der Älteren)</p>	<p>Späte 80 er Jahre bis heute</p>	<p>Entwicklungspsychologie IV; Ökologie; Vergleiche; Verwendungsforschung; „Wohlfahrtspluralismus“</p>

## **4d. Genderposition im Alter**

- **Vormoderne Charakterisierung der Frauenposition**
- **Veränderungen der Frauensituation im historischen Ablauf**
- **Frauenbilder im historischen Ablauf**



Abb. 9 Abraham Bach, Das Zehnjährige Alter, Augsburg um 1660.

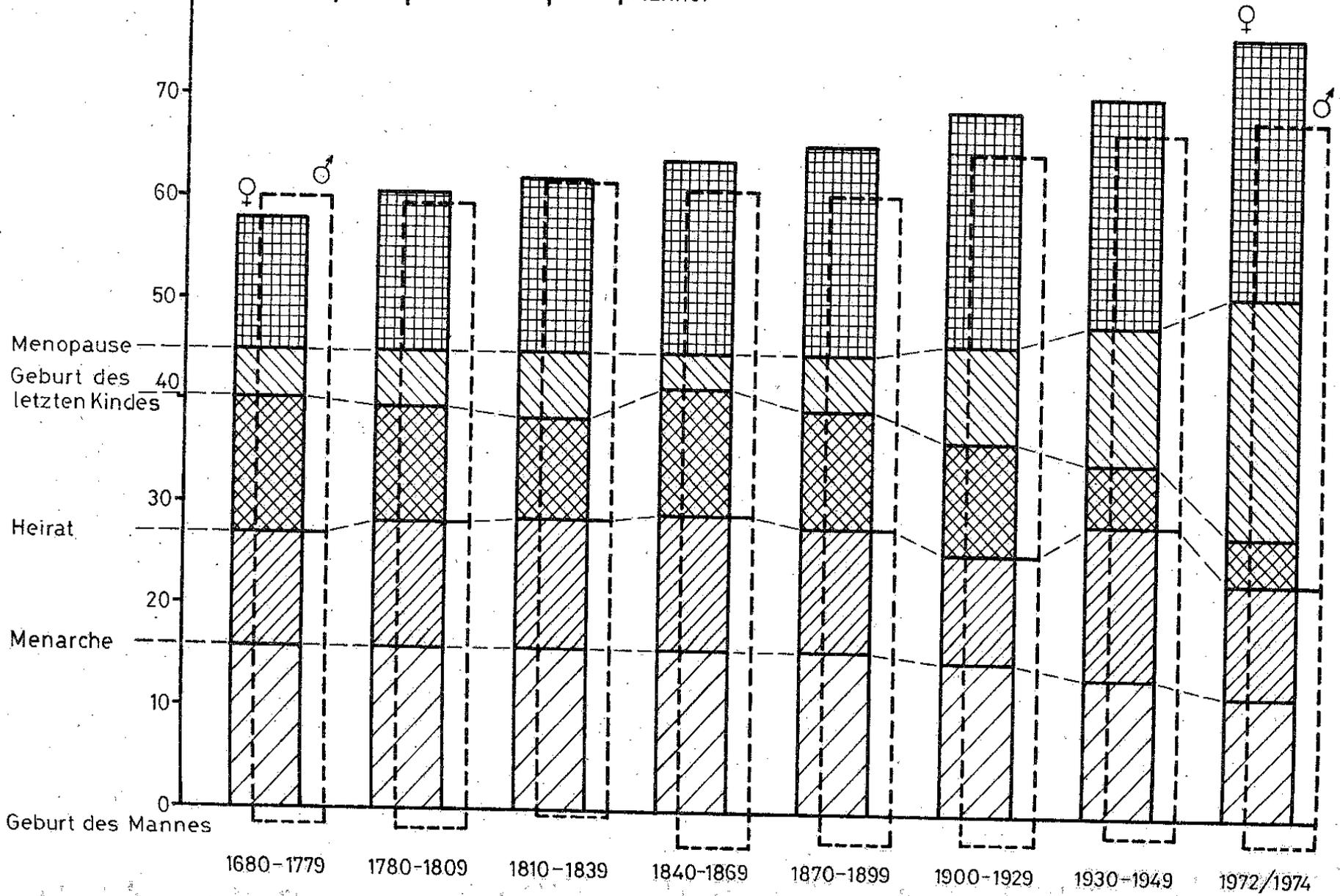
- Die Frauen sind im Alter **nahezu völlig verhüllt**, das **Haar** wird ab ca. 40 Jahren bedeckt.
- Das scheint zusammenzufallen mit der Darstellung der Frau als **Hausmutter** (z.B. durch Schlüsselbund, Geldtasche). Damit fällt sie aus der Konkurrenz zu anderen Frauen aus und wird damit auch **entsexualisiert**.
- Das verändert sich dann, wenn die erwachsene Frau als **Alleinlebende** (z.B. als Witwe) lebt: entweder starker **Wiederverheiratungszwang** durch die Umwelt (auch um Besitzstände zu sichern) oder das Alleinleben als Frau wird durch Verdächtigungen der **sexuellen Haltlosigkeit** und der gesellschaftlichen Gefährlichkeit begleitet (**Hexendiskussion**)

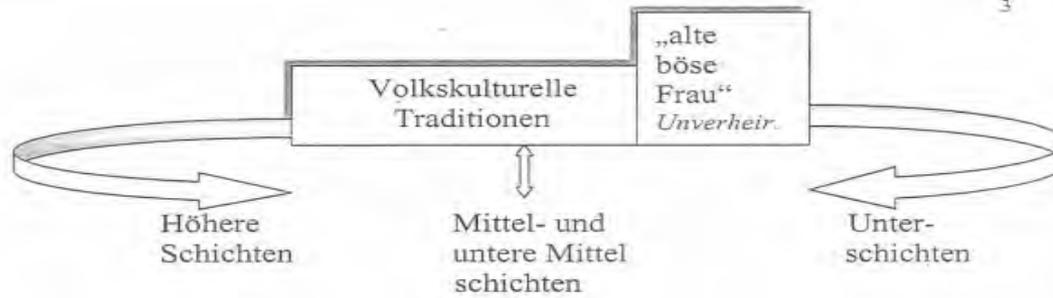
**-Diese Grafik gibt grundlegende Veränderungen in den einzelnen Lebensphase heiratender Frauen während der letzten dreihundert Jahre wieder.**

**Anstieg der gesamten Lebensspanne von 58 auf über 76 Jahre. *Zunahme* zeigte sich z.B. bei der fruchtbaren Zeit oder bei der nachelterlichen Gefährtschaft (Wegzug des letzten Kindes – Tod des Partners) oder der Witwenschaft. Gleichstand bei der Jugendzeit; *Abnahme* zeigt sich bei der Kindheit, genutzte Fruchtbarkeit (Heirat – Geburt des letzten Kindes).**

Alter der Frau  
in Jahren

Frauen Männer





17. Jahrhundert bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

Modell der „Matrone“  
(verheiratet; „Hausmutter“)

Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert

„arme/ alte Witwe“ (Pauperismus)

Mitte des 19. Jahrhunderts

Modell der „Großmutter“  
(Verheiratet/verwitwet)  
a. von der „Lehrerin“ zur Beraterin der Enkel  
b. Familiarisierung (Fragmentierte Verh.)  
c. Orientierung am Land  
d. „Autorität“ – Anpassung

- institutionalisiert  
- als Klientin des Armenwesens

Sozialversicherung Familienrecht

spätes 19. Jahrhundert

Bürgerl. Frauenbeweg. „Mütterlichkeit“

Frühes 20. Jahrhundert

Auflösung des altersgebundenen Diskurses:  
„unverheiratete Frau“ (als dem Mann gleichwertig)

Unterdiskurs „unverheiratete Sozialarbeiterin“

Unt. dis. Unabhängige Angestellte

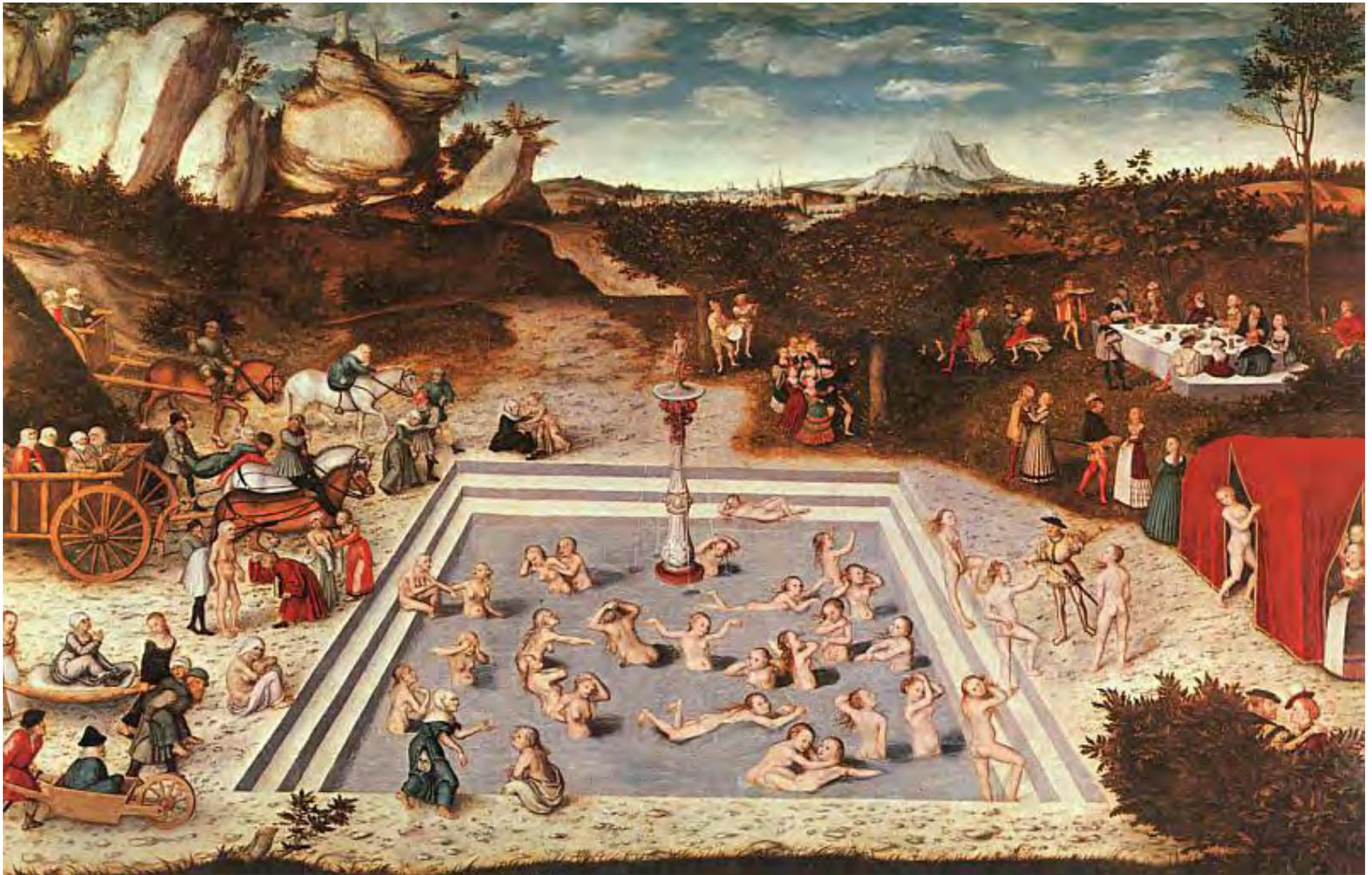
Dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts

„Artgemäße Beschäftigung der Frau“  
Konzeptualisierung im Nationalsozialismus  
a. natürliche Unterordnung b. unqualifizierte Arbeit

## **4e. Alltagsmythen**

### **Ewige Jugend - Lebensverlängerung -**

**Von der durch die Einnahme äußerlicher Mittel beeinflussten  
zur selbstverantworten und eigengesteuerten Körperkontrolle**



Lucas Cranach d. Ä. 1546 Der Jungbrunnen (Gemäldegalerie Berlin)



Salone Baronale im Castello della Manta (Piemont)<sup>47</sup>

# **Lebensformung in Utopien der Frühen Neuzeit**

**Die Utopien haben auf die Sehnsucht nach einem schöneren, vollkommeneren Leib geantwortet. Doch setzen ihre Empfehlungen meist auf vorgeburtliche Sorgfalt und Zucht-Wahl.**

- So bestimmt in Campanellas "Sonnenstaat" ein Hofastrologe sämtliche Umstände der menschlichen Paarung, um vollkommene Ergebnisse zu garantieren.
- Auf der utopischen Insel "Nova Atlantis" von Francis Bacon machen sorgfältig ausgesuchte Speisen und Getränke, künstlich erzeugte Bergluft, ein besonderes Serum sowie wohltuende Bäder aus jedem Manne einen Herkules, aus jeder Frau eine Helena.

**Nicht um Heilung geht es, sondern um Erneuerung des Körpers, der dann auch keine Hinfälligkeit mehr kennen soll.**

## **An der Wende zur Moderne**

**Im „Faust“ führt Mephistopheles den Faust in die Hexenküche, in der auf einem niedrigen Herde ein großer Kessel über dem Feuer steht. Aber Faust zeigt sich unbeeindruckt:**

"Mir widersteht das tolle Zauberwesen; versprichst du mir, ich soll genesen, in diesem Wust von Raserei? Verlang' ich Rat von einem alten Weibe? Und schafft die Sudelköcherei wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?"

**Mephistopheles entgegnet, daß er "auch ein natürlich Mittel" kenne:**

"Begib dich gleich hinaus auf's Feld, fang an zu hacken und zu graben ... ernähre dich mit ungemischter Speise, leb mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub, den Acker, den du erntest, selbst zu düngen“

**Der Mensch kann durch sein eigenes Verhalten seine Lebensdauer beeinflussen.**

# **Diätetik und menschliche Handlungsmöglichkeiten**

**Der Vorschlag von Mephistopheles zeigt den Einfluss von Goethes Freund , Christoph M. Hufeland.**

**In dessen „ Makrobiotik. Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ von 1797 strebt er eine „Retardation der Lebensconsumtion“ an. Zur Erreichung dieses Ziels kann man die Natur durch berechnende Kalkulation der Kräfte bzw. durch Wirkungseinschätzung von Aktivitäten der täglichen Lebensführung überlisten, indem man gewissermaßen noch Zeit zwischen das auch weiterhin unausweichliche Lebensende und den gegenwärtigen Lebenszustand einfügt.**

## **Verwissenschaftlichung der Lebensverlängerung**

**Am Ende des 19. Jhrdts. wird der Versuch der Lebensbeeinflussung zum systematischen Bezugspunkt wissenschaftlicher Forschung.**

**- J. Metschnikoffs Versuch der Ernährungsumstellung zur Reduktion der Mikroben im Dickdarm bleibt noch einer Korrektur der Lebensführung verpflichtet.**

**- E. Steinach nimmt die endokrinologische Wende in Richtung Keimdrüseneinpflanzung vor**

**- Genetische Experimente werden vorbereitet**

# Lebenstreppe

- **Historische Abfolge von Lebenstreppe, nur für die Männer oder für beide Geschlechter**
- **Jacques Ansprache aus Shakespeares „As you like it“**
- **Sophie Tuckers Frauenlebenslauf**





Abb. 9 Abraham Bach, Das Zehnjährige Alter, Augsburg um 1660.

And so he plays his part. The sixth age shifts  
Into the lean and slipper'd pantaloon,  
With spectacles on nose and pouch on side;  
His youthful hose, well saved, a world too wide  
For his shrunk shank; and his big manly voice,  
Turning again toward childish treble, pipes  
And whistles in his sound. Last scene of all,  
That ends this strange eventful history,  
Is second childishness and mere oblivion,  
Sans teeth, sans eyes, sans taste, sans every  
thing.



# LIFE AND STAGES OF MAN.

## STAGES OF MAN'S LIFE FROM THE CRADLE TO THE GRAVE.

Fear God,  
and keep his  
Commandments

Resist the Devil and he will flee from you.

Until the first Five years be spent, the Child is lamblike innocent  
 At Ten he goatlike skips and joys in games & sports and foolish toys.  
 At Twenty, love doth swall his veins and eagle like untamed remains  
 With bull like strength to smite his foes. At Thirty to the field he goes  
 At Forty naught his courage quails but lion like by force prevails.  
 Strength fails at Fifty, but with wit fox like he helps to manage it  
 At Sixty, oft by stealthy wags wolf like he tries his wealth to raise  
 At Seventy, news he'll hear and tell but dog like loves at home to dwell.  
 The old heas horse and loves the fire At Eighty we the scene desire  
 At Ninety every trifling care becomes a burden hard to bear  
 If we should reach the Hundred year The sok of life the grave we fear

Sophie Tucker

“From birth to age eighteen, a girl needs good parents.

From eighteen to thirty-five she needs good looks.

From thirty-five to fifty-five, she needs a good personality.

From fifty-five on, she needs good cash.”

**Das lächerliche und das sexualisierte  
Alter:  
Pantalone -pantaloön**



**Commedia dell'arte - Troupe Gelosi 16.Jhdt.**





Landshut,  
Burg  
Trausnitz,  
Narrentrep-  
pe  
1575



Habitus  
Variarum  
Orbis  
Gentium  
1581

Komödien des Plautus  
(Figuren des "Theuopides", "Euclion", "Demiphon")

"Pianta Leone" (Venedig;  
"Jener, der den Löwen aufpflanzt";  
orientiert am "wohlhabenden Kaufmann")  
Reichtum  
Ruhm  
Heldentum  
↓  
Geiziger Krämer

Süditalienische  
Varianten  
(Tartaglia,  
Pasquariello)

PANTALONE (commedia dell'arte  
norditalienisch)

Rossinis Opern

Variante des  
"Don "Magnifico"

wütend  
cholisch

Dauersexualisierung

"Ridicule"

- a. Sich selbst lächerlich machen
- b. Von anderen sozialen Gemein-  
schaften lächerlich  
gemacht werden

Charivari,  
Haberfeldtreiben  
und ähnliche  
volkskulturelle Rituale

ständig verliebt,  
will nicht sein Alter wahrhaben  
überzeugt, unwiderstehlich zu sein

"Greisen  
wahnsinn"

Medikalisierung  
Verrechtlichung  
(z.B. Alter und Kriminalität)

*Insignien:*  
rote Nase (Alkohol?)  
Maske mit weißem  
spitzem Bart  
kleines Schwert  
(Herrschaft,  
Sexualsymbol?)  
Verkrümmte Gestalt  
und Buckel (erst im  
16.Jh)

Transfer der Figur  
ins Drama seit der  
Frühen Neuzeit

*Sprechtheater*  
Ben Jonson (Volpone)  
Moliere (l'Avare)  
G.Hauptmann (Vor  
Sonnenuntergang)

*Musiktheater*  
Don Giovanni ?  
Don Pasquale  
Die schweige-  
same Frau

# Greisenwahnsinn (*Insania senilis* s. *Delirium senile*).

schildert. Nach ihm entsteht sie bei dejahrten Personen, —  
zuvor niemals seelengestört waren und auch keine Disposition  
dazu besitzen. Im geraden Widerspruche mit einem wohlgeföh-  
ren Leben überlassen sich dieselben wieder jugendlichen Leiden-  
schaften und Thorheiten. In ihrem ganzen moralischen und in-  
tellectuellen Charakter gehen Veränderungen vor: der Fromme  
wird lasterhaft, der Zufriedene und Glückliche fühlt sich unzu-  
frieden und unglücklich, der Kluge und Oekonomische wird un-  
klug und auf eine lächerliche Weise verschwenderisch, der Frei-  
gebige karg, der Nüchterne ein Trunkenbold, der theoretische  
und praktische Aesthetiker ein roher Naturmensch in seinen Re-  
den und Handlungen, der Geschlechtstrieb, welcher schon lange  
geschlafen hatte, erwacht von Neuem mit einer grossen Gewalt  
u. s. w. Der Charakter dieses Greisenwahnsinns, der anhaltend  
oder vorübergehend, im erstern Falle aber immer tödtlich ist  
oder als Trübsinn, aufre-

# **Die gesellschaftliche Regulierung des Alters durch den sich entwickelnden Wohlfahrtsstaat**

## **5a. Rentengeschehen im Vergleich**

- Rentenzugänge und Rentenniveaus
- Sicherheitserwartungen der  
Unterstützungsbezieher

*Tab. 1:* Die Entwicklung des Rentenzugangsalters  
in den Sozialversicherungen

Durchschnittsalter bei Rentenzugang von Versicherten  
(ohne Hinterbliebene usw.) 1895–1985

Jahr	Deutsches Reich, Bundesrepublik		Frank- reich	Groß- brit.	USA	
	M	F			Alter	Inval.
1895		61,3				
1905		56,3				
1908				(70)		
1913		56,8	62,9			
1920		60,3	61,3			
1925		58,7		(65)		
1926	57,2		55,0			
1930	57,1		55,4			
1935	59,1		56,7			
1938	60,3		59,2			
1940				(60/65)	68,8	
1945					69,6	
1950		58,2			68,7	
1955		58,7			68,4	
1957	59,4		59,0			59,2
1960	58,8		59,0		66,8	54,5
1965	60,9		61,0	63,9	65,8	53,0
1970	61,1		61,6	64,0	64,4	52,1
1975	60,6		61,6	63,6	64,0	51,5
1980	57,9		60,5	63,4	63,9	51,2
1985	58,0		60,8	62,4	63,7	50,1

Tab. 2: Rentenniveau im Vergleich

Prozentanteil der durchschnittlichen Versichertenrenten an durchschnittlichen  
Bruttoarbeitsentgelten, 1891–1963

Jahr	D		GB		USA	
	Arbeit.	Angest.	Allein.	Ehepaar	Allein.	Ehepaar
1891	18,7					
1900	17,8					
1905	18,3					
1913	17,6		21,0	42,1		
1920			15,4	30,8		
1925			21,6	43,3		
1926	18,9					
1930	22,5	37,0	22,1	44,2		
1933	24,4	38,0				
1935	24,0	32,5	22,6	45,1		
1938	21,7	32,5				
1940		29,2			21,6	33,9
1945					12,2	18,8
1948	23,0	42,4	19,1	30,9		
1950					16,4	25,8
1951	24,0	38,3	18,2	30,4		
1955	26,7	38,1	18,4	29,9	18,3	28,6
1958			19,8	31,6		
1960	31,4	50,8			18,3	27,7
1963	28,8	47,3				

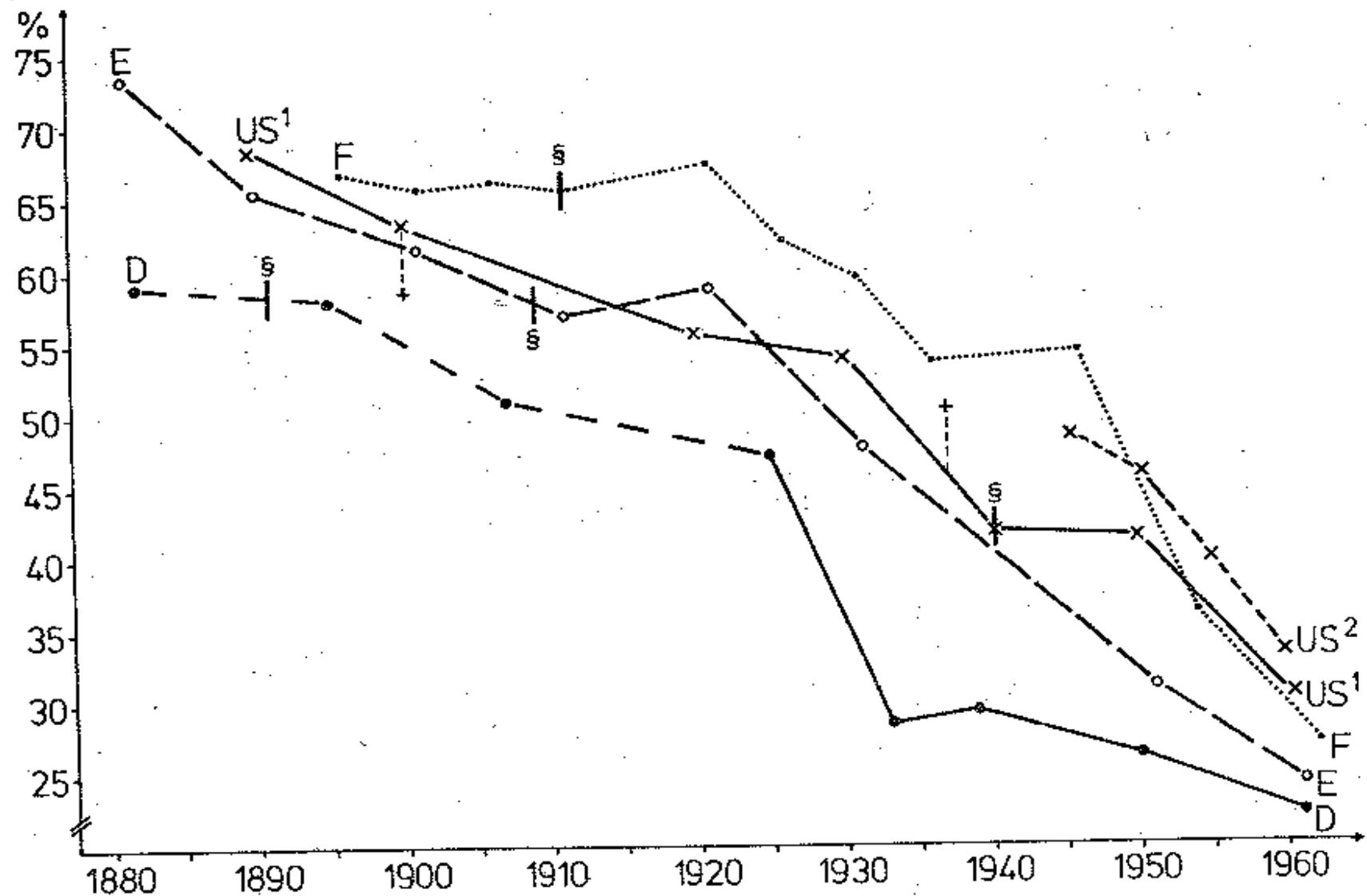
## **Einige Merkmale zu den Tabellen 1 und 2 aus Conrad 1988:**

- **Dominanz der Invalidität in Deutschland bewirkte Verringerung des Rentenzugangsalters**
- **Erwerbsbevölkerung ist ab Ende des letzten Jahrhunderts älter geworden, wodurch ältere Rentenerwerber den Durchschnitt erhöhen**
- **Generell ein starker Druck zur Frühverrentung**
- **Arbeitsmarkteffekte machen sich deutlich bemerkbar, besonders Arbeitslosigkeit**
- **Bemerkenswert ist die Sicherung des Ehepaars in UK und USA im Gegensatz zur deutschen Hinterbliebenenrente**

»Da ich wegen meinem hohen Alter und durch die Kriegslage nicht mehr im Stande war, meinen Unterhalt zu bestreiten, stellte ich am 1. September den Antrag an die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz in Düsseldorf, um in das St. Martinus-Asil in Richrath aufgenommen zu werden. Nach mehrmaligen schriftlichen Anfragen bekam ich nach bereits 4-monatlichem Warten den Bescheid, da meine Kinder sich weigerten, die 120 Mark jährlichen Zuschuß zu den Verpflegungskosten zu zahlen, könnte meinem Antrag auf Aufnahme in einem Invalidenheim nicht entsprochen werden. Darauf wandte ich mich an meinen früheren Arbeitgeber an die Firma F. W. Rauh Focke Solingen. Dieselbe stellte mir sofort ein Schreiben an die Behörde in Höhscheid zu worin sie sich bereit erklärte den jährlichen Verpflegungszuschuß von 120 Mark zu zahlen, um mir die Aufnahme in einem Invalidenheim zu ermöglichen. Mit diesem Schreiben stellte ich einen neuen Antrag, habe aber leider hierauf auch noch keine Antwort erhalten. Muß mich deshalb hilfesuchend hierhin wenden und bitte freundlichst der Landesversicherungsanstalt, Rheinprovinz in Düsseldorf doch den Auftrag zu erteilen, um mich in dem Invalidenheim unterzubringen. Ich bin jetzt in meinem 77ten Lebensjahre, bin bis jetzt noch keinem zur Last gefallen, bin schon 6 Jahre erwerbsunfähig, bin aber auch nicht mehr in der Lage mich noch zu halten weil ich jetzt gänzlich mittello bin. In der Hoffnung auf Ihre Hülfe rechnen zu können, damit ich nicht obdachlos werde, möchte ich Sie hierdurch nochmals freundlichst darum bitten, mir schleunigst zu helfen und mir eine Antwort zukommen zu lassen. In dieser sehnsuchtsvollen Erwartung zeichnet achtungsvoll Invalid  
Gottlieb Kulemann, Höhscheid, Erfurter Str. 19«

Figur 1: Erwerbstätigkeit von Männern im Alter von 65 und mehr Jahren

Deutschland, Großbritannien, Frankreich und USA, 1881-1962  
 (Erwerbsquoten in Prozent)



Tab. 3: Erwerbsbeteiligung älterer Männer und Rückgang der Landwirtschaft, ca. 1870 bis 1930

(Erwerbsquoten in Prozent)

1) Deutsches Reich, im Alter von 60 und mehr Jahren:								
Jahr	1882	1895	1907		1925	1933		
real	69,2	67,9	60,2		60,1	44,5		
<u>bereinigt*</u>	<u>60,9</u>	<u>60,1</u>	<u>56,4</u>		<u>59,7</u>	<u>44,5</u>		
2) USA, im Alter von 60 und mehr Jahren:								
Jahr	1870	1880	1900				1930	
real	64,2	64,3	66,1				64,5	
<u>bereinigt*</u>	<u>51,2</u>	<u>54,5</u>	<u>61,4</u>				<u>64,5</u>	
3) Frankreich, im Alter von 65 und mehr Jahren:								
Jahr		1896	1901	1906	1911	1921	1926	1931
real		66,6	65,4	66,2	65,6	67,4	62,0	59,6
<u>bereinigt*</u>		<u>58,4</u>	<u>58,7</u>	<u>59,8</u>	<u>60,3</u>	<u>63,1</u>	<u>60,1</u>	<u>59,6</u>
4) England und Wales, im Alter von 65 und mehr Jahren:								
Jahr		1891	1901		1911	1921		1931
real		64,8	60,6		56,0	58,4		47,5
<u>bereinigt*</u>		<u>59,7</u>	<u>58,3</u>		<u>54,8</u>	<u>57,5</u>		<u>47,5</u>

## **Kommentare zu Tab. 3 und 4:**

- **diese Grafik basiert auf sehr unterschiedlichen Qualitäten der Datenerfassung in den einzelnen Ländern (z.B. 1925 erstmalig)**
- **senkrechte Linie: erstes Rentengesetz**
- **Tab 4. signalisiert drei Strukturwandlungen: Verschiebung der Wirtschaftsbereiche, demographisches Altern, zunehmende Verbreitung des Ruhestandes**

## 5c. Ausformung des modernen Wohlfahrtsstaates

- Privilegierung bestimmter Berufsgruppen im System mit unterschiedlichen Zugangspfaden (Staat, Justiz, Militär)
- Erstberücksichtigung bestimmter Arbeiteraristokratien wie Bergbau, Eisenbahnen usw.
- Unterbewertung des weiblichen Arbeitsvermögens je nach Sicherungstyp (nicht so im Falle des Versorgungsprinzips z.B. in UK und USA)
- Zwangspensionierung nach Erreichen einer Altersgrenze erst im 20. Jahrhundert durchgesetzt

Als überzeugendste Deutungsfigur ist von Kohli die **Institutionalisierung des Lebenslaufs** vorgeschlagen worden.

## **5d. Institutionalisation des Lebenslaufs**

**Die gesellschaftliche Ausprägung einer Dreiteilung des menschlichen Lebenslaufs in die Phasen Ausbildung – Arbeit – Ruhestand (Kohli) .**

**Diese Dreiteilung wird durch die gesellschaftlich systematisierte Beteiligung am Erwerbsleben strukturiert und übergreifend verfestigt.**

**Eine kurze Zusammenfassung der Implikationen dieser These unter der Verlust-Gewinn-Perspektive.**

- Die These ist genuin historisch angereichert, wenn auch von soziologischer Qualität
- Sie leistet eine **Strukturgeschichte des Lebenslaufs** in der Modernisierung
- Entscheidend ist, wie aus die durch den **Erwerbsarbeitsmarkt** strukturierte Organisation des Lebenslaufs zur **Handlungsorientierung** und dann zum **Ordnungsprinzip** von Gesellschaften wird
- Steht im Kontrast zur Verklärung der Vergangenheit als Ordnungsgeber: dort wird für die Moderne nur Verlust von Ordnung gesehen. Stattdessen betont die These gerade die Neubegründung von Ordnung

- Will man das als Gewinn betrachten, muß allerdings auch das zunehmend Zwanghafte und **Wahrnehmungs- und Erwartungsprägende** dieser Sicherheit gesehen werden: die Diskussionen über die Ablösung der Frühverrentung haben das gezeigt.
- M.a.W. es werden Normalitätserwartungen produziert, die im Umkehrschluß auch Grenzsetzungen festlegen
- Die Institutionalisierungs-These beschränkt sich auf eine bestimmte Modernisierungsphase, die bis in die 70er Jahre andauernde **Prosperitätsphase**, in der stabiles Wachstum, Vollbeschäftigung, Normalbiographie und die Herrschaft des Ernährermodells dominant waren.

Seit den achtziger Jahren befindet sich dieser Gesellschaftstypus in einer Situation der kritischen Ablösung durch neue Vergesellschaftungsformen und durch ein **Neuarrangement sozialer Ungleichheiten.**

- Geschlechterdimension dominanter; weibliche Berufskarrieren mit **doppelter Vergesellschaftung** in Beruf und Familie; **Migrationsverläufe** hin zu transnationalen Bezügen; weitere Auseinanderentwicklung von **Bildungsverläufen**, stärkere **Einkommensunterschiede** usw.
- Angesichts dieser Entwicklung die Frage: kann die These noch aufrecht erhalten werden?

*Einerseits:* **Pluralisierung** von Lebensformen, **Entstandardisierung** von Lebensvollzügen und Deregulierungstendenzen mit individuellem Freiheitsgewinn

*Andererseits:* diesen Entwicklungen stehen auch Beharrungstendenzen gegenüber; daher keine Dominanz

*Einerseits:* Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses; neue Flexibilitäten des Arbeitsprozesses führen zu individueller Instabilität

*Andererseits:* geben empirische Daten Zweifel an der Diagnose der Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses als Dominante der Gegenwart. Beispiel: Teilzeitarb. Billiglohn?

Der institutionalisierte Lebenslauf zeigt eine deutliche **Beharrlichkeit** trotz zweifellos gegebener **Veränderungen** seines Referenzsystems

Dies bedeutet für das Alter eine deutliche Hartnäckigkeit in der Erwartung, das gegenwärtige **Altersgrenzenregime** weitgehend zu erhalten.

Erfahrungen zumindest in der BRD zeigen, daß flexible und graduelle Übergangslösungen für Altersgrenzen von Interessenvertretern und den Belegschaften nicht gewünscht werden. **Diskriminierungserfahrungen** des Alters bleiben aber weiterhin eine gesellschaftlich relevante Größe.

Gewinn oder Verlust ist also weiterhin eine offene Frage

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**